

Assimilation oder Multikulturalismus? Kulturelle Bedingungen gelungener Integration

München, 1.12.2016

Ruud Koopmans

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

&

Humboldt Universität Berlin

Klassische US-Amerikanische Theorien der Assimilation

- Kulturelle Assimilation (Sprache, soziale Kontakte und Segregation, interethnische Heiraten, Identifikation)
- Strukturelle Assimilation (Bildung, Arbeitsmarkt)
- Normativ: beide galten als erstrebenswert
- Theoretische Annahme: Kulturelle Assimilation als Voraussetzung für strukturelle Assimilation

Assimilation: the old fashioned way



Schahnur Waghinak Asnawurjan

Assimilation: the old fashioned way



Die multikulturelle Wende

- Bewegungen der 1960er und 1970er: Identitätspolitik; positive Bewertung von kulturellen Unterschieden („politics of difference“)
- Assimilationsbegriff wird ersetzt durch Integration (oder neuerdings Teilhabe, Inklusion, Partizipation usw.)
- Normativ: kulturelle Integration wird als Ziel von Integrationspolitik abgelehnt
- Theoretische Annahmen:
 1. Kultur ist irrelevant für strukturelle Integration (die schwache Variante des Multikulturalismus) oder starke ethnische Kultur und Identität als Voraussetzung für strukturelle Integration (die starke Variante)
 2. Sozio-kulturelle Integrationsprobleme (etwa Segregation, fehlende Identifikation; religiöser Fundamentalismus) sind auf strukturelle Integrationsprobleme zurück zu führen

**Ist Kultur tatsächlich irrelevant für die
Integration?**

**Das Beispiel der
Arbeitsmarktintegration von
Muslimen**

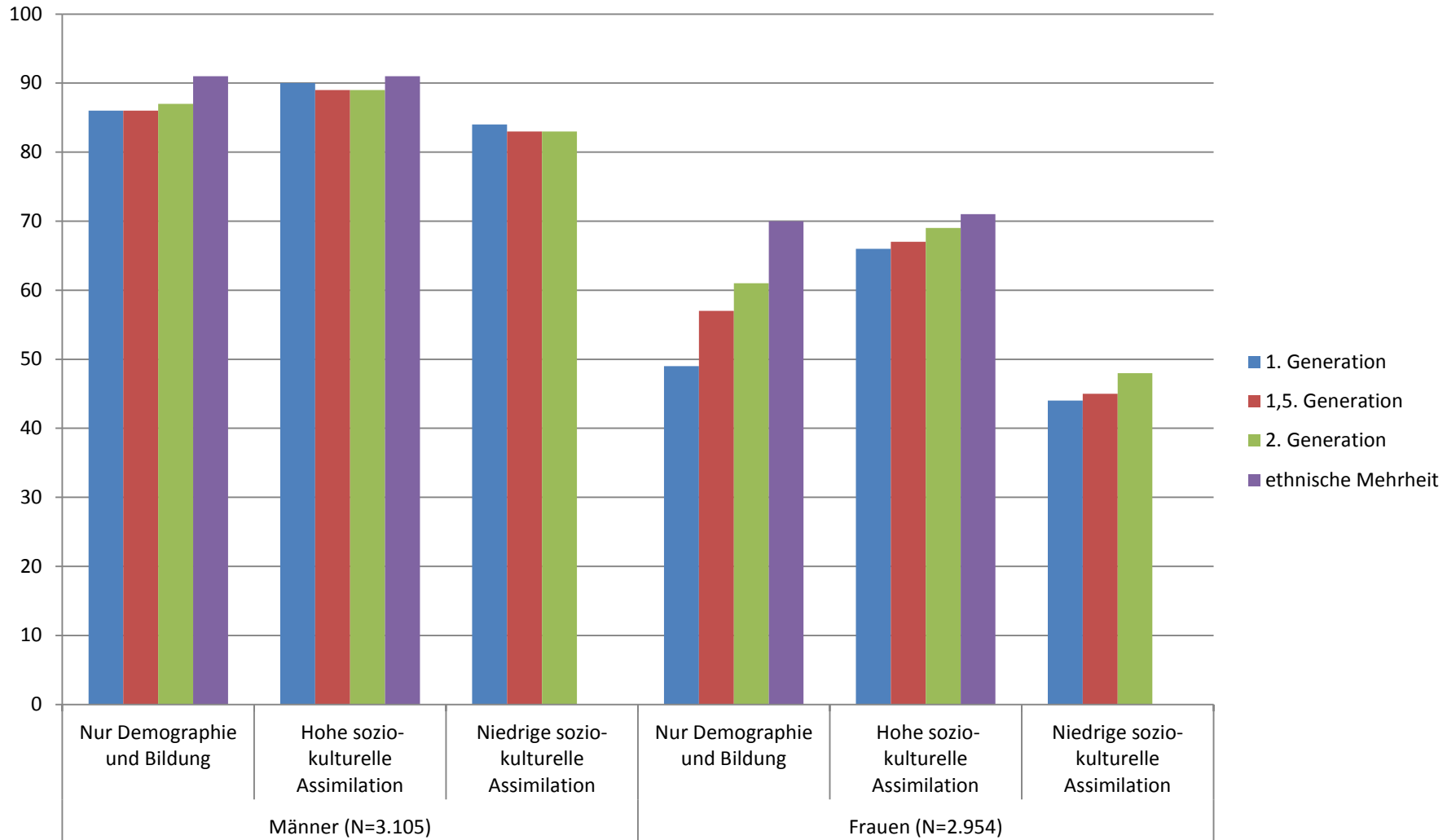
Die „Eurislam“ Umfrage

- Sechs Länder: D, F, UK, NL, B, CH
- Vier überwiegend muslimische Zuwanderergruppen: Türken, Marokkaner, Pakistani und ex-Jugoslawische Muslime; sowie eine Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund
- Erste, „anderthalbte“ und zweite Generation
- > 7.000 Befragte; davon hier die 18-64-jährige Gruppe (etwa 6.000)

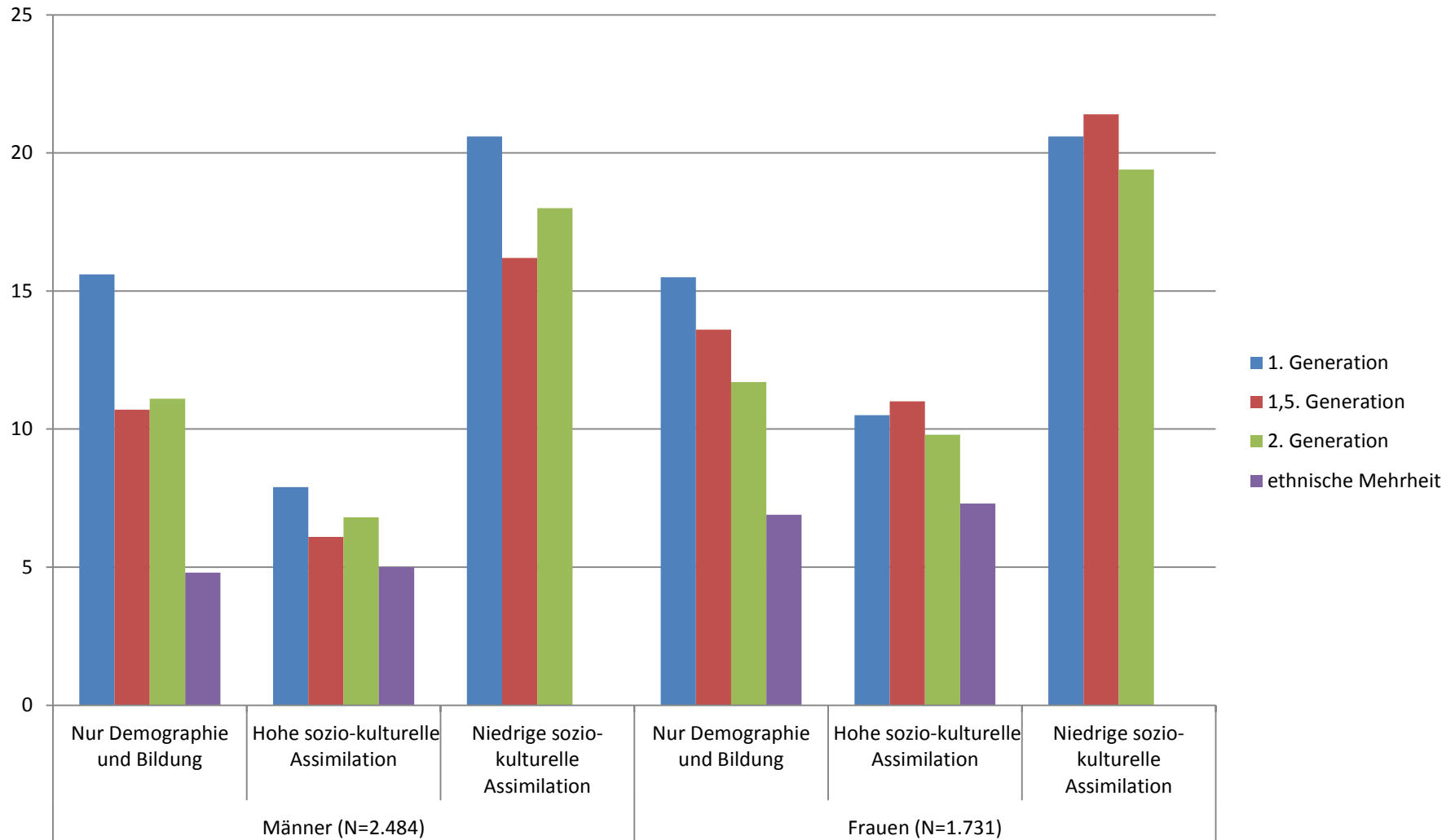
Variablen

- Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit
- Bildungsstand und Demographie (Alter, Familienstand, Kinderzahl)
- Soziokulturelle Variablen: Sprachkenntnisse, Mediennutzung, interethnische soziale Kontakte (Nachbarn, Freunde, Familie), Wertvorstellungen über die Rolle der Frau
- Diskriminierungserfahrungen

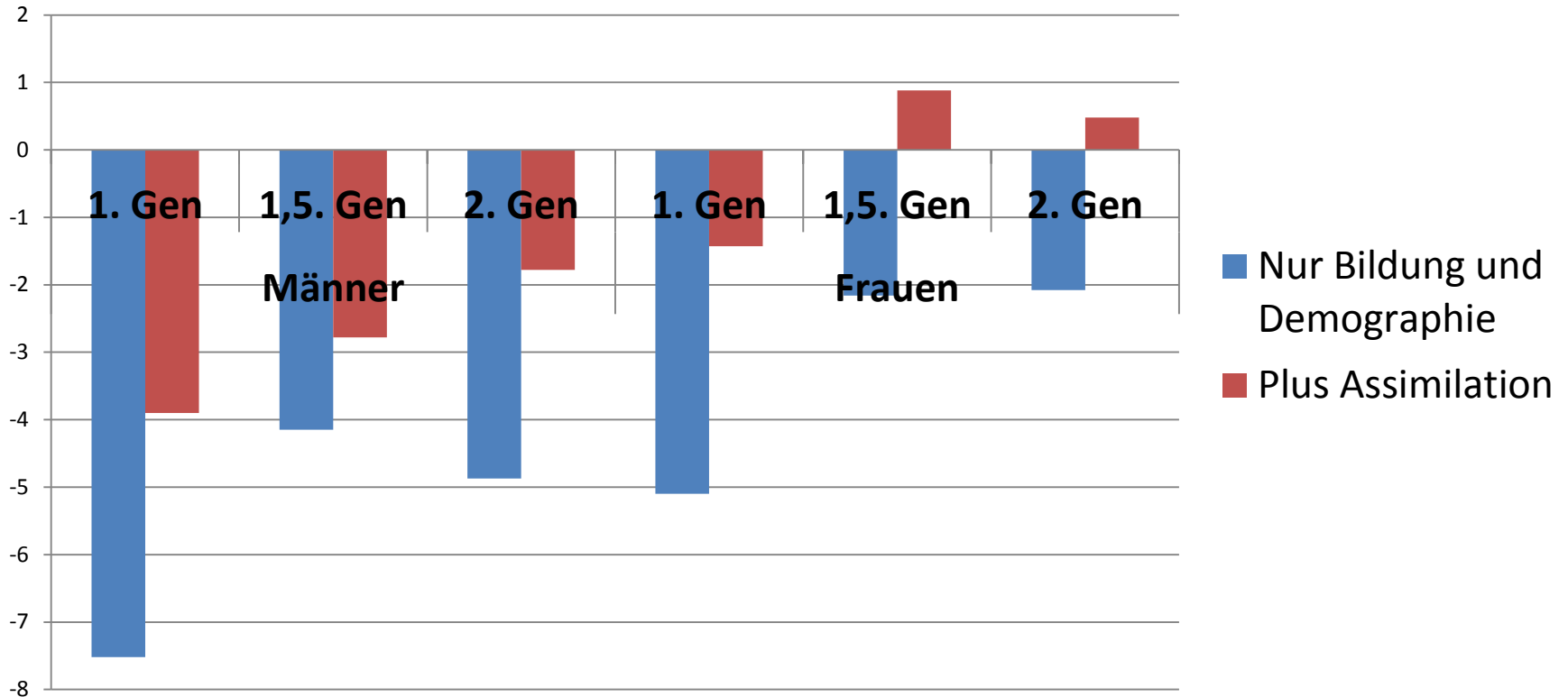
Ergebnisse: Erwerbsbeteiligung



Ergebnisse: Arbeitslosigkeit



Ergebnisse: Berufsstatus (ISEI Skala; SCIICS Umfrage)



Zum Beispiel: der Unterschied zwischen einem einfachen Polizist und einem
Polizeinspektor beträgt 5 ISEI-Punkte; zwischen einem einfachen Polizist und einem
Privaten Sicherheitsangestellten sind es 10 Punkte.

Kultur und Arbeitsmarkt

Praxisbeispiele aus einer aktuellen Befragung von Initiativen, die Flüchtlinge bei der Arbeitsmarktintegration unterstützen

„Problematischer wird es häufig bei handfesten kulturellen Hürden – etwa in der Pflege. Dort müsse man angesichts der wachsenden Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund jedoch auch über Veränderungen in den hiesigen Gewohnheiten nachdenken, speziell hinsichtlich geschlechtergetrennter Pflege, so der Tenor der Befragten“

„Größere Unternehmen nutzen ihre Möglichkeiten, um Strukturen aufzubauen, mit Hilfe derer sie ihre Belegschaft auf die Zusammenarbeit mit Flüchtlingen systematisch vorbereiten können. Ein Beispiel hierfür sind Schulungen zu interkultureller Kommunikation, in denen Situationen besprochen werden, in denen die unterschiedliche Sozialisierung zu Missverständnissen führen kann – etwa bei der Begrüßung mit oder ohne Handschlag
.....“

„..... Kleinere und mittlere Betriebe haben keine Ressourcen für diese Art von Maßnahmen. Dafür finden sich hier oft quasi familiäre Strukturen mit einer hohen Bereitschaft der Mitarbeiter, sich für das Unternehmen und für ihre Kollegen einzusetzen. In diesem Umfeld finden sich für viele Herausforderungen oft ganz eigene pragmatische Lösungen.

So wurde von einem Bäckerlehrling muslimischen Glaubens berichtet, der aus religiösen Gründen keinen Teig anfassen oder probieren konnte, dem Gelatine beigelegt war. Handschuhe und die Hilfe von Kollegen, die das Probieren übernahmen, reichten aus, um dieses Problem zu beheben“

**Sind kulturelle Integrationsprobleme
tatsächlich zurück zu führen auf
strukturelle Integrationsdefizite?**

**Das Beispiel des religiösen
Fundamentalismus**

Die „SCIICS“ Umfrage

- Sechs Länder: D, F, NL, B, A, S
- Zwei überwiegend muslimische Zuwanderergruppen: Türken und Marokkaner, sowie eine Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund
- Erste, „anderthalbte“ und zweite Generation
- ~ 8.000 Befragte; davon hier nur diejenigen, die sich als Muslime (~95% der Personen mit MH) oder Christen (~70% der Personen ohne MH) identifizieren

Religiöser Fundamentalismus und Fremdenfeindlichkeit

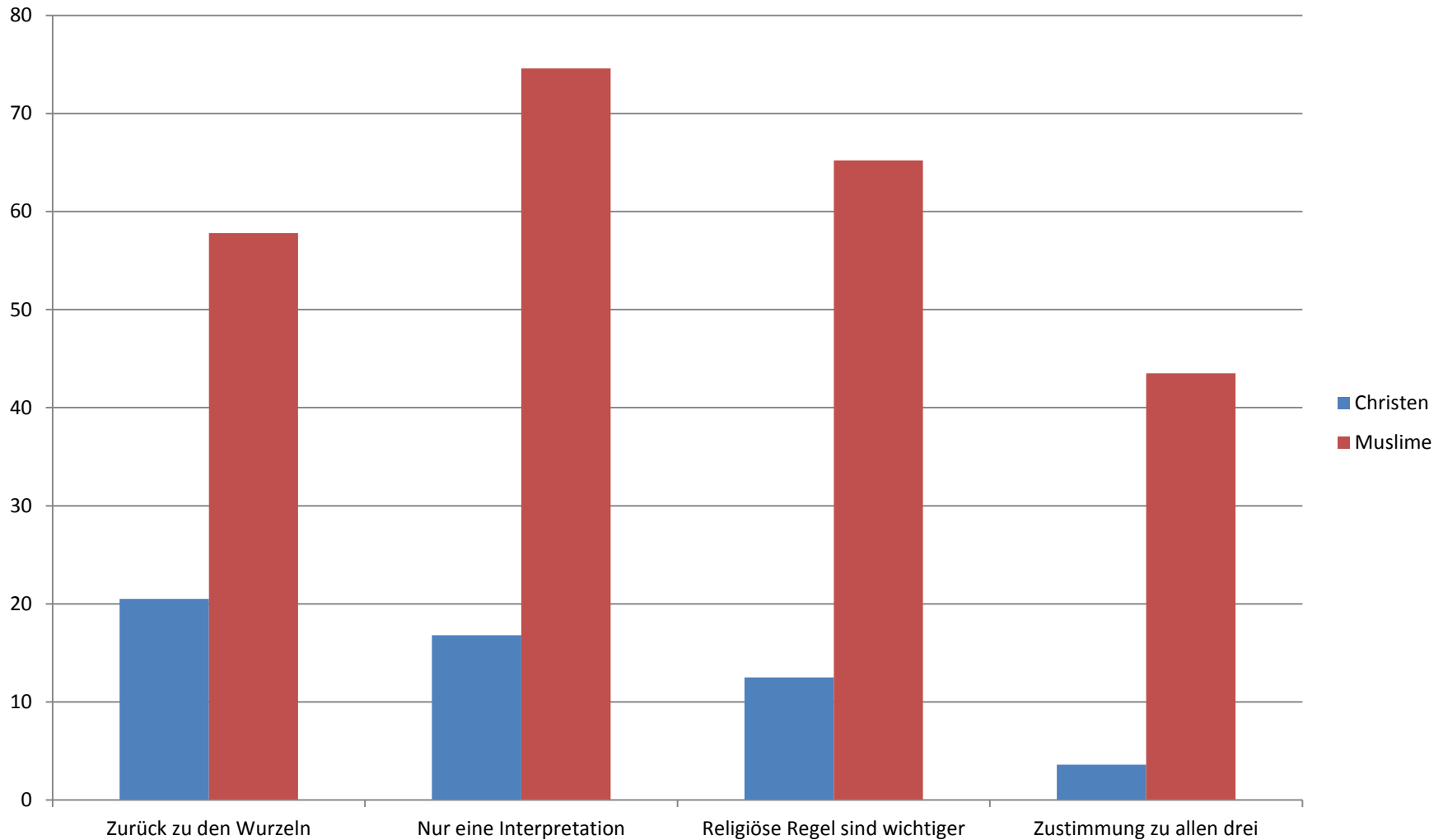
Religiöser Fundamentalismus:

- “Christen [Muslime] sollten zu den Wurzeln des Glaubens zurück kehren”
- “Es gibt nur eine Interpretation des Bibels [des Korans], und die ist für jeden Christ [Muslime] verbindlich”
- “Die Regeln des Bibels [des Korans] sind für mich wichtiger als die Gesetze von Deutschland [bzw. anderes Land]”

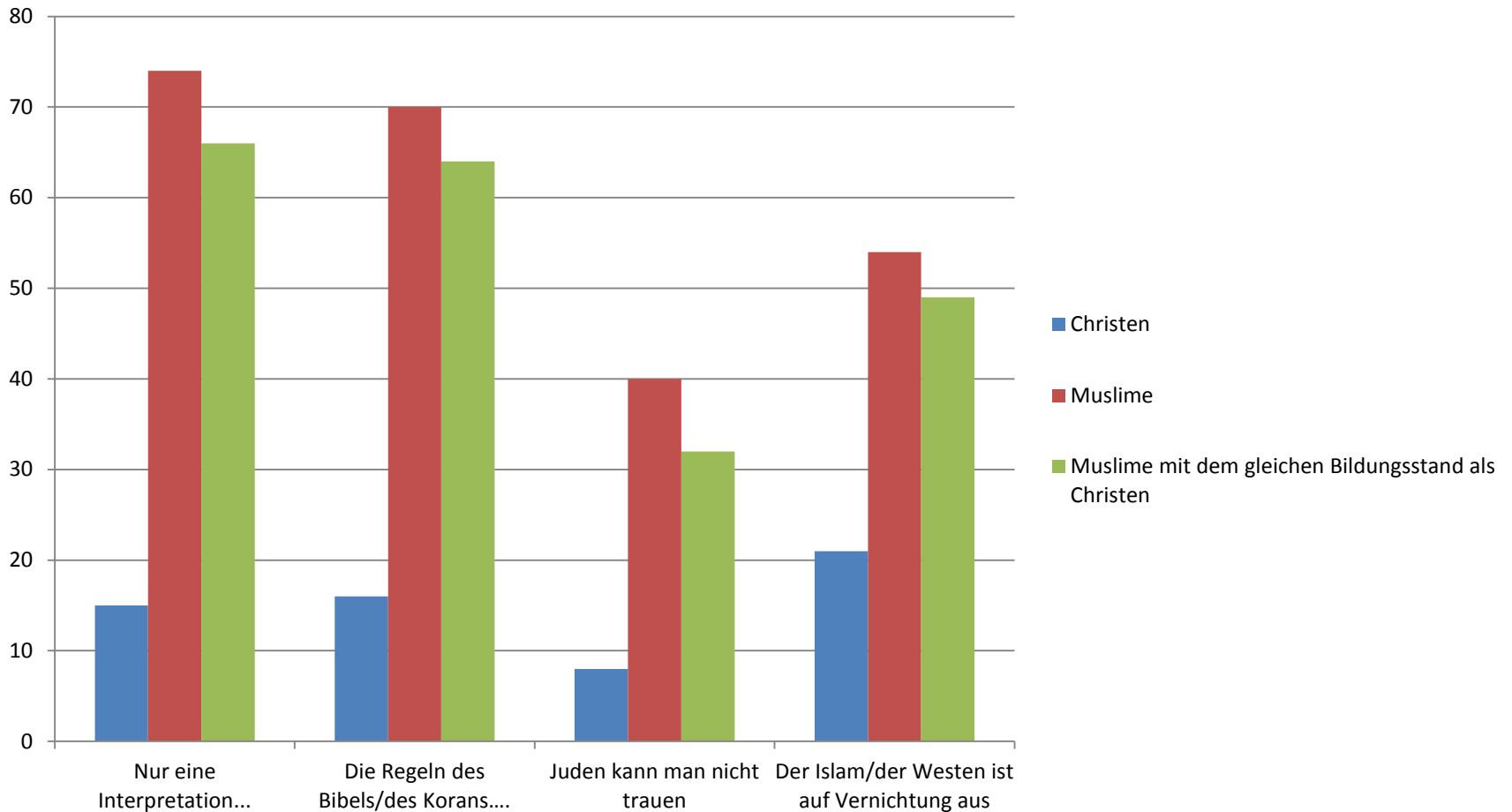
Fremdenfeindlichkeit:

- “Ich möchte keine Homosexuelle in meinem Freundeskreis haben”
- “Juden kann man nicht trauen”
- “Der Islam [der Westen] ist darauf aus, die westliche Kultur [den Islam] zu vernichten”

Ergebnisse: Religiöser Fundamentalismus



Strukturelle Integration als Erklärung?



Strukturelle Integration als Erklärung?

- Auch zusätzliche demographische (Alter, Geschlecht, Familienstand) und sozio-ökonomische Variablen (Arbeitsmarkstatus, Berufsposition, Wohnungseigentum) tragen kaum zur Erklärung der Unterschiede zwischen Christen und Muslimen bei;
- Wahrgenommene Diskriminierung spielt keine Rolle;
- Noch ein Hinweis auf die Rolle von Religion: türkische Aleviten gleichen den Christen mehr als ihren sunnitischen Glaubensbrüdern;
- Aleviten zeigen darüber hinaus im Vergleich zu Sunniten: größere Bildungsmobilität in der 2. Generation; höhere Arbeitsmarkt-beteiligung von Frauen; mehr deutsche Freunde und Familienmitglieder; öfter Deutsch zu Hause gesprochen; liberalere Auffassungen über die Rolle der Frau; stärkere Identifikation mit dem Wohnland

Schlußfolgerungen

- Die Annahme, dass Kultur und Religion für die strukturelle Integration irrelevant sind, trifft nicht zu: kulturelle Assimilation wirkt;
- Die Annahme, dass kulturelle Integrationsprobleme, wie religiöser Fundamentalismus, Fremdenfeindlichkeit oder auch konservative Rollenauffassungen durch strukturelle Integrationsdefizite verursacht werden, stimmt ebenfalls nicht. Dies sind hauptsächlich genuin kulturell-religiöse Probleme, die nur sehr begrenzt durch Arbeit und Bildung gelöst werden können;
- Die Ideologie des Multikulturalismus trägt deshalb nicht an die Lösung von Integrationsproblemen bei weil sie die falschen Diagnosen stellt und Lösungen vorschlägt, die die Probleme zum Teil sogar verschlimmern

Aber....

Kulturelle Assimilation muss nicht die Aufgabe der eigenen Identität bedeuten:

